Creaviva Journal Nr. 3
Herbst 2006

creaviva

Zeichen zum Staunen und Entdecken

Vorgespurt
Was Höhlenbewohner, die alten Griechen, Paul Klee und Sprayer gemeinsam haben. 2

Nachgespürt
Wie Laura und Massimo Lüdi fantasievoll in die Symbolwelten von Paul Klee eintauchen. **8**

Aufgespürt
Welche Spuren der Computerspezialist Martin Gasser bei seiner Arbeit hinterlässt. **10**

Zentrum Paul Klee
Kindermuseum Creaviva

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte

Schau dich einmal gut um: in deinem Zimmer, in der Schule, auf dem Schulweg, in der Stadt, überall dort, wo sich Menschen treffen und aufhalten. Nimm ein Blatt Papier und zeichne alle Zeichen oder Symbole, die dir auffallen. Du wirst staunen, was du alles entdeckst: Pfeile, die dir deuten, in welche Richtung du gehen sollst. Symbole, die dir zeigen, wann du die Strasse überqueren musst. Oder Bildschriftzeichen, die dir den Weg zum Spielplatz, zur Toilette, zum Ausgang des Warenhauses oder zum Fundbüro im Bahnhof weisen. Die Bildschriftzeichen, die übrigens auf der ganzen Welt verstanden werden, nennt man Piktogramme.

Sicher weisst du aus der Schule, dass bereits die Steinzeitmenschen geheimnisvolle Zeichen auf Felsen malten. Dass die Ägypter ihre Wände, Kleider, Vasen und ihren Schmuck mit seltsamen Schlangen, Augen, Linien und Punkten verzierten. Und dass es noch heute Urvölker gibt, die mit Zeichen und Figuren Mitteilungen in Holz und Rinden schnitzen. Auch bekannte Maler haben Zeichen benutzt, um in ihren Bildern Geschichten zu erzählen. Paul Klee war einer von ihnen. In seinen Bildern findest du ganz viele davon. Und alle haben sie eine besondere Bedeutung.

Im Kindermuseum Creaviva stehen Zeichen und Symbole dieses Jahr ebenfalls hoch im Kurs: in einer Ausstellung im Kunstlabor, in Workshops und verschiedenen Kursen. Da ist es nur logisch, dass sich auch das Creaviva Journal voll und ganz der Kunst der Zeichensprache widmet.

Wir wünschen dir viel Spass beim Zeichenlesen.
Das Kindermuseum Creaviva

Im Zeichen der Symbole

CHRISTIN MARKOVIC

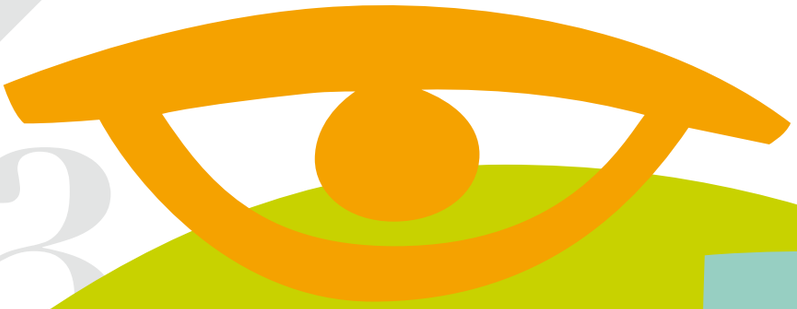
Früher hielten die Urvölker Tiere und Figuren mittels Ritzzeichnungen an den Wänden von Höhlen fest. Heute sind es die jungen Graffiti-Künstler, die ihrer Lebenshaltung in Form von Zeichen und Symbolen, Inschriften und Mustern auf öffentlichen Wandflächen Ausdruck verleihen.
Sie alle wollen uns etwas mitteilen: Von den Steinzeitmenschen erfahren wir durch die Höhlenzeichnungen mehr über ihren Alltag, ihre Erlebnisse und ihre Lebensweise. Die heutigen Jugendlichen übermitteln auf diese Weise Botschaften zu Themen, die sie beschäftigen.

Symbole zu deuten, ist oft schwierig. Es gibt solche, die eine ganz klare, allgemein gültige Aussage haben. Solche Symbole sind in vielen Ländern beispielsweise das Herz oder die Rose, die für die Liebe stehen. Manchmal ist ein verwendetes Zeichen oder Symbol aber auch Ausdruck einer geheimen Botschaft an einen ganz bestimmten Menschen. Für diese bestimmte Person oder Personengruppe hat ein Symbol eine sehr persönliche Bedeutung, die andere Menschen nicht verstehen.

Verschlüsselte Botschaften

Zeichen lassen sich eindeutig erkennen: Kennzeichen, Wahrzeichen, Verkehrszeichen, Abzeichen, ein Buchstabe, eine Zahl, keltische Runen* Hieroglyphen*, etc.

Auch Symbole sind Zeichen. Oft sind sie aber weniger eindeutig erkennbar. Ein Symbol kann einen Gegenstand oder eine Person darstellen. Es kann neben seiner «ursprünglichen» Form und deren einfachen Bedeutung aber auch einen ganz anderen Sinn haben. Symbole können verschlüsselte Botschaften beinhalten und geheime Hinweise geben, die nicht von allen Menschen verstanden werden.



E

Das Wort Symbol kommt aus dem Griechischen und bedeutet «zusammenwerfen, zusammenfügen».
Ursprünglich war ein Symbol ein Erkennungszeichen: Nach einem antiken* Brauch zerbrach der Gastgeber beim Verabschieden seiner Gäste eine Tontafel oder einen Tonring. Eine Hälfte überreichte er seinem Gast, die andere behielt er für sich. Die beiden Hälften dienten als Erkennungszeichen bei einem möglichen Gegenbesuch. Durch das Zusammenfügen der beiden Teile gab sich der ehemalige Gastgeber oder ein Mitglied seiner Familie als Freund zu erkennen. Die beiden zusammengehörenden Teile waren das Symbol für die Freundschaft zwischen den beiden Personen.

Auch der Thron des Königs, die Krone der Königin, die Abzeichen an der Uniform eines Generals, die Friedenspfeife der Indianer oder die Mütze eines Piloten sind Symbole. Sie zeigen den gesellschaftlichen Rang – das heisst, ob jemand eben «nur» zum einfachen Volk gehört oder zu den Reichen und Wichtigen – oder die Macht einer Person.

Bekannte Symbole und ihre Bedeutung

Die Taube ist ein Zeichen für den Frieden.

Der Lorbeerkranz ist ein Zeichen des Sieges.

Ein Ring bedeutet Freundschaft.

Die Friedenspfeife ist noch heute ein bekanntes und gebräuchliches Symbol für die Beendigung eines Streits.

Das Zepter ist das Symbol der weltlichen Macht eines Herrschers und wird getragen von Kaisern, Königen und Fürsten.

Kurz erklärt

* Hieroglyphen: bedeutet wörtlich «Einmeisselungen», also Zeichen, die auf einem festen Grund eingeschlagen sind. Als Hieroglyphen bezeichnet man die altägyptischen Schriftzeichen, die meistens etwas ganz Bestimmtes darstellten (etwa einen Vogel, einen Menschen oder ein Werkzeug).
* Keltische Runen: Die Kelten waren ein europäisches Volk, welches erstmals im siebten Jahrhundert vor Christus – also vor 2700 Jahren – auftauchte. Sie beherrschten bald ganz Westeuropa und benutzten eine spezielle Zeichensprache – eben die Runen.
* Die Antike: Als Antike bezeichnet man das römisch-griechische Altertum zwischen dem 2. Jahrtausend vor Christus bis etwa 500 nach Christus. Wenn man also von den «alten Griechen» oder den «alten Römern» spricht, meint man diese Zeit.

Paul Klee
Pastorale (Rhythmen), 1927, 20
Ölfarbe auf Leinwand auf Karton auf Holz; originaler Rahmen
69,3 × 52,4 cm
The Museum of Modern Art, New York, Abby Aldrich Rockefeller Fund

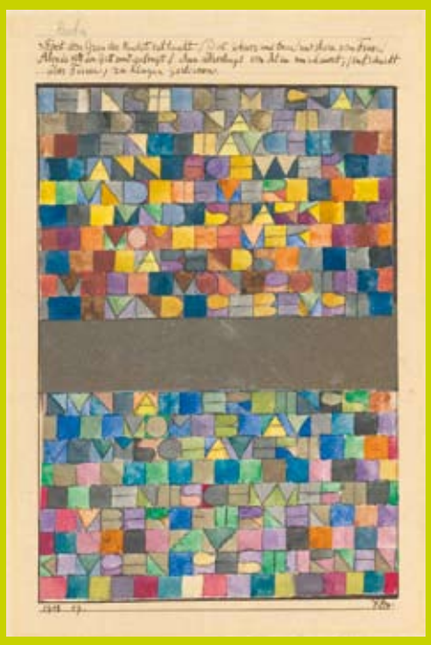
Paul Klees Zeichen und Symbole
Zeichen und Symbole haben seit Menschengedenken ihren festen Platz in der Kunst. Jahrhundertelang vermittelten sie eine direkte, eindeutige Botschaft. Anfang des 20. Jahrhunderts begannen verschiedene westliche Künstler mit Zeichen und Symbolen zu experimentieren, das heisst die Zeichen und Symbole unabhängig von ihrer ursprünglichen Bedeutung zu benutzen oder neu zusammenzusetzen. So auch Paul Klee.

Paul Klee interessierte sich schon sehr früh für Zeichen aller Art. Als 16-Jähriger besuchte er die völkerkundliche Sammlung des Historischen Museums in Bern. Fasziniert von der antiken Kunst stiess Klee auf die Zeichen und die Schrift. Von nun an beschäftigten ihn Zeichen ein Leben lang.

In manchen Bildern setzte Klee gezielt Buchstaben, Ornamente* oder Zeichen, die von fremden Kulturen geprägt sind, als gestalterisches Element ein. Im Werk «Einst dem Grau der Nacht enttaucht ...» von 1918 ist am oberen Bildrand der Text eines Gedichts erkennbar.

Das Bild setzt sich aus vielen, nahezu quadratischen Farbfeldern zusammen. In mehreren Feldern befinden sich Buchstaben, die zusammengesetzt einen Sinn ergeben. Paul Klee benützt die Buchstaben hier aber vor allem als bildnerisches Element.

Neun Jahre später verwendet Paul Klee in «Pastorale (Rhyhthmen)» verschiedene sich wiederholende Ornamente anstelle von Buchstaben. Lesen, wie wir es kennen, ist nicht mehr möglich. Trotzdem erinnert das Bild irgendwie an ein Gebetsbuch mit eingeritzten, religiösen Texten.



Paul Klee
Einst dem Grau der Nacht enttaucht ..., 1918, 17
Aquarell, Feder und Bleistift auf Papier auf Karton
22,6 × 15,8 cm
Zentrum Paul Klee, Bern

Paul Klee
Ohne Titel (Schrift), um 1940
Ölfarbe auf Jute
14,5 × 62,5 cm
Privatbesitz, Schweiz/Österreich

In seinen letzten Lebensjahren entwickelte Klee eine persönliche Zeichenschrift: In «Ohne Titel (Schrift)» um 1940 spielt er mit Zeichen, welche von afrikanischen Kulturen inspiriert scheinen. Im Gegensatz zu den Zeichen in «Pastorale» sind sie hier deutlich erkennbar. Jedes einzelne scheint eine eigene Geschichte zu erzählen. Sie sind nicht nur schmückendes Ornament, sondern spielen auch die Hauptrolle im Gemälde.

Typische Zeichen von Paul Klee sind:
- Auge
- Pfeil
- Spirale
- Räder
- Buchstaben
- Zahlen
- Ausrufezeichen

Hast du diese Zeichen auf den Seiten eins bis fünf erkannt?

Kurz erklärt
* Ornamente sind (gezeichnete oder gemalte) Muster, die als Verzierung dienen. In manchen Ländern werden die Häuser mit Ornamenten geschmückt.

Generaktionen – Die Familienführung

Für Kinder ab 6 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen

Fachkundige jugendliche und erwachsene Kunstvermittelnde führen gemeinsam durch die Sammlungspräsentation und kommentieren ausgewählte Bilder, punktuell ergänzt durch kreative Übungen.

Oktober – Dezember 2006
10.30 Uhr: Sonntag 19. Nov. 3. Dez.
Januar – März 2007
12.30 Uhr: Sonntag 7. Jan. 21. Jan. 18. Feb. 4. März, 18. März

Kinder führen Kinder

Für 6- bis 12-Jährige; auf Anfrage auch für Schulklassen

Die fantastische Bilderwelt von Paul Klee mit anderen Kindern entdecken und unbeschwert Fragen stellen. Achtzehn Kinder im Alter von 11 und 12 Jahren haben sich vorbereitet, jüngeren und gleichaltrigen die Bilderwelt von Paul Klee vorzustellen. Die Kinder präsentieren ihre Lieblingsbilder, hinterfragen Kunst und setzen sich spielerisch mit ausgewählten Werken auseinander.

Oktober – Dezember 2006
10.30 Uhr: Samstag 11. Nov., 25. Nov., 9. Dez.
14.30 Uhr: Mittwoch 15. Nov., 29. Nov., 13. Dez., 20. Dez.
Januar – März 2007
10.30 Uhr: Samstag 20. Jan., 3. Feb., 24. Feb, 10. März
14.30 Uhr: Mittwoch 10. Jan., 24. Jan., 14. Feb., 28. Feb., 14. März, 28. März

Interaktive Führungen für Lehrpersonen und Erwachsene

Die vielfältige Auseinandersetzung mit Werken aus der Sammlung Paul Klee. Ausgewählte Bilder werden gemeinsam besprochen. Die Teilnehmenden erhalten Anregungen zur Vertiefung durch eigenes Aktiv sein.

Preis (inkl. Eintritt und Material): CHF 35, Anmeldung erforderlich: kindermuseum@zpk.org oder Tel. 031 359 01 61

Januar – März 2007
14.00 Uhr: Samstag 20. Jan., 17. Jan., 17. März

Kinderforum – wo Kinder eigene

ASTRID TOMCZAK-PLEWKA

Gemeinsam mit neun anderen Kindern sitzen die Geschwister Laura (11) und Massimo (9) an einem grossen Tisch. Darauf liegen allerlei Bastelutensilien, Leimstifte, Wachsfarben, bunte Blätter. Ausserdem haben alle Kinder ihre Skizzenbücher vor sich. Diese haben sie unterschiedlich gestaltet und nehmen sie jeden Samstag mit. In den Skizzenbüchern sind zum Beispiel kleine Kopien von Werken Paul Klees eingeklebt, dazu haben die Kinder Informationen zu den jeweiligen Bildern notiert, aber auch eigene Ideen, Skizzen und Gedanken. An diesem Morgen hat jedes Kind zunächst ein A3-Blatt eingefärbt. Auf dieses Blatt kleben die Forumsteilnehmerinnen und –teilnehmer jetzt Symbole, die sie selber geschaffen und in ihr Skizzenbuch notiert haben, und solche, die bei Paul Klee zu finden sind. Vorbilder dafür sind die Klee-Werke «Zerstörtes Labyrinth» und «Vorhaben». So entstehen mittels Collagetechnik* neue Symbolwelten. Die einzige Bedingung dabei: Die aufgeklebten Symbole müssen im gleichen Farbton gehalten sein, wie die zu Beginn eingefärbten Blätter. Auch Paul Klee hat oft nur mit einem Farbton gearbeitet. Am Schluss werden die Blätter laminiert* – fertig sind die Tischsets. Laura hat für ihre Arbeit die Farbe Beige gewählt. Auf ihrem Set sieht man beispielsweise das ägyptische Symbol für Wasser und das ganz spezielle Ypsilon, das in vielen Werken Klees vorkommt. Massimo hat sich vom Bild «Zerstörtes Labyrinth» inspirieren lassen: Auf seinem Set in Gelbtönen sind als eigene Symbole kaputte Gläser und kaputte Teller zu sehen. «Wenn man etwas Eigenes machen will, braucht man Fantasie», sagt der Junge, der sichtlich stolz ist auf sein Werk.

Laura und Massimo nehmen schon seit mehreren Monaten am Kinderforum teil.

Laura und Massimo, warum macht ihr beim Kinderforum mit?
Laura: Weils einfach Spass macht.

Und was macht besonders Spass?
Massimo: Das Zeichnen!
Laura: Malen, Basteln und dass wir auch was lernen können.

Lernen: Das klingt ja wie in der Schule!
(Beide lachen und schütteln den Kopf.) Massimo: Überhaupt nicht.
Laura: In der Schule muss man ganz still sitzen und hier kann man auch miteinander reden.

Was sagen denn die anderen Kinder, wenn ihr an eurem freien Tag ins Kindermuseum Creaviva geht?
Laura: Wenn uns jemand fragt, und wir erzählen, was wir hier so machen, finden es die meisten noch interessant. Aber manchmal wollen meine Freundinnen am Samstag etwas mit mir unternehmen. Und dann sage ich eben, dass ich lieber ins Creaviva gehen möchte.

Ihr seid ja jetzt schon lange dabei. Was habt ihr denn bis jetzt gelernt?
Massimo: Recht viel. Wir haben verschiedene Bilder kennen gelernt.
Laura: Und haben mit verschiedenen Maltechniken experimentiert.

Und was könnt ihr mir über Paul Klee erzählen?
Laura: Seine Grossmutter hat ihm die erste Farbschachtel geschenkt und dann hat er angefangen zu malen.
Massimo: Er hat dann immer grössere Bilder gemacht, bis hin zu «Insula dulcamara».

Manche Bilder von Paul Klee sehen doch aus, als ob sie kinderleicht zu malen wären.
Massimo: Nein, das ist Kunst!
Laura: Wenn man selber probiert, so zu malen, gehts einfach nicht so gut.
Massimo: Also ich kann jedenfalls nie so gut malen! Einmal wollte ich übrigens ein ganz grosses Bild malen, aber ich wurde nicht fertig.

Warum?
Massimo: Ich hatte zu wenig Zeit ...

Wars noch nie langweilig im Kinderforum?
Massimo: Nein. Ich will sowieso noch viel über die Bilder lernen.
Laura: Einmal wars für mich ein bisschen langweilig, als wir ein Thema behandelten, das wir schon in

Symbolwelten schaffen

der Schule besprochen hatten. Aber dann fand ichs trotzdem interessant, weil ich doch noch was Neues erfahren habe.

Was war das denn für ein Thema?
Laura: Ui, das weiss ich jetzt gar nicht mehr.

Könntet ihr euch denn vorstellen, selber mal Malerin oder Maler zu werden?
Massimo: Vielleicht schon.
Laura: Ich weniger.

Hier im Kinderforum musstet ihr euch alle einen Spitznamen aussuchen. Wie seid ihr zu euren Namen gekommen?
Laura: Also ich habe den Spitznamen «Samichlous», weil ich am 6. Dezember Geburtstag habe.
Massimo: Bei mir haben wir ganz lange gesucht. Schliesslich sind wir auf «Kürbiskopf» gekommen, weil ich am 10. November Geburtstag habe und das nicht weit weg von Halloween ist.

Biografisches
Laura Lüdi ist elf Jahre alt und besucht die 5. Klasse in der Schule Sonnenhof.
Lieblingsfächer: Natur, Mensch, Mitwelt. «Da geht es zum Beispiel auch um Geschichte oder aktuelle Themen, wenn irgendwo ein Krieg ist oder so. Momentan nehmen wir gerade das Thema Gewalt durch. An unserer Schule gibts viel verbale Gewalt. Ich hoffe, dass das bald vorbeigeht.»
Hobby: Leichtathletik.
Lieblingsfarbe: «Ich finde alle Farben schön!»

Massimo Lüdi ist neun Jahre alt und besucht die 3. Klasse in der Schule Sonnenhof.
Lieblingsfächer: Zeichnen und Natur, Mensch, Mitwelt.
Hobby: Velofahren.
Lieblingsfarben: Gelb, Rot und Grün

Spielerisches Lernen
Das Kinderforum entführt die 6- bis 12-jährigen Museumsbesucherinnen und -besucher in eine Welt, in der sie ihren kreativen Begabungen und künstlerischen Interessen nachgehen können.
Anhand von didaktischen Bildbetrachtungen und dem Experimentieren mit bildnerisch-gestalterischen Techniken lernen die jungen Kunstinteressierten spielerisch Fachausdrücke aus der Museumswelt kennen.

Daten
Samstags, 9.30 bis 12 Uhr. Nur während der Schulwochen der Stadt Bern.

Ort
Kindermuseum Creaviva

Anmeldung
Tel. +41 (0)31 359 01 61

Quartalskarte
CHF 100 (sechs Eintritte für Foren nach Wahl), keine Einzeleintritte.

Kurz erklärt
* Collagen sind Bilder, bei denen auf die gemalte Fläche Stücke von Papier, Tapeten oder Stoffen geklebt werden.
* Laminieren bedeutet mit Kunststoff überziehen. Beim Laminieren wird ein Papier in eine Kunststofffolie eingepackt und dann mit einem speziellen Gerät verschweisst.

Neu: Workshop für blinde oder sehbehinderte Kinder, Schüler, Lernende und Erwachsene

Paul Klee macht mit seiner bildnerischen Formlehre und mit seinen Werken sichtbar, wie ein Bild entsteht, nach welchen Gesetzen und Regeln es sich bildet. Im Workshop werden solche fühl- und greifbar. Die Kursteilnehmenden gestalten darauf eigene Werke mit unterschiedlichen Materialien und Techniken. Der dreistündige Workshop mit Führung für maximal zehn Personen wird von Yvonne Maillard und Andreas Jahn geleitet.

Beratung und Reservation: Kindermuseum Creaviva, Tel. 031 359 01 61

→ Weitere Führungen, Kurse und Veranstaltungen: www.creaviva.zpk.org

Eine Blume und ein Herz – oder was

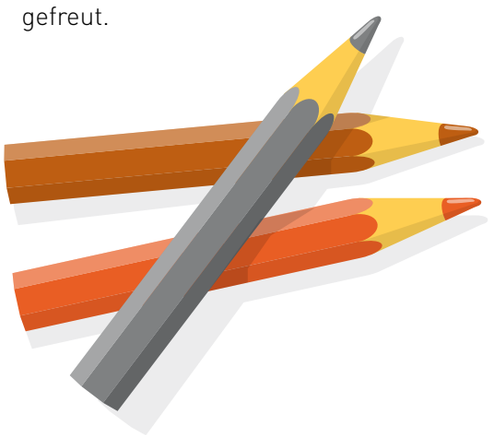
Da schwimmt eine Kaulquappe! Nein, wohl eher ein untergewichtiger Walfisch.
Und dort! Ist das eine Blume oder eher eine anmutige Meeresschnecke?
Und was ist denn das da? Ein zerdrücktes Herz?

Bestimmt siehst du ganz andere Dinge auf diesem Bild von Paul Klee. Das ist gerade das Spannende an seinen Bildern. Sie lassen viel Freiraum.

Er liebte es, mit seinen Zeichen Fragen zu stellen und eben keine Antworten zu geben. So hat er denn auch auf dem Bild «Ohne Titel (Komposition mit den Früchten)» mit Bleistift den Satz geschrieben: «Sollte alles denn gewusst sein? Ach, ich glaube nein!»

Lass deiner Fantasie also freien Lauf und vervollständige mit deinen eigenen Zeichen und Piktogrammen das Bild.

Klee hätte sich darüber bestimmt gefreut.

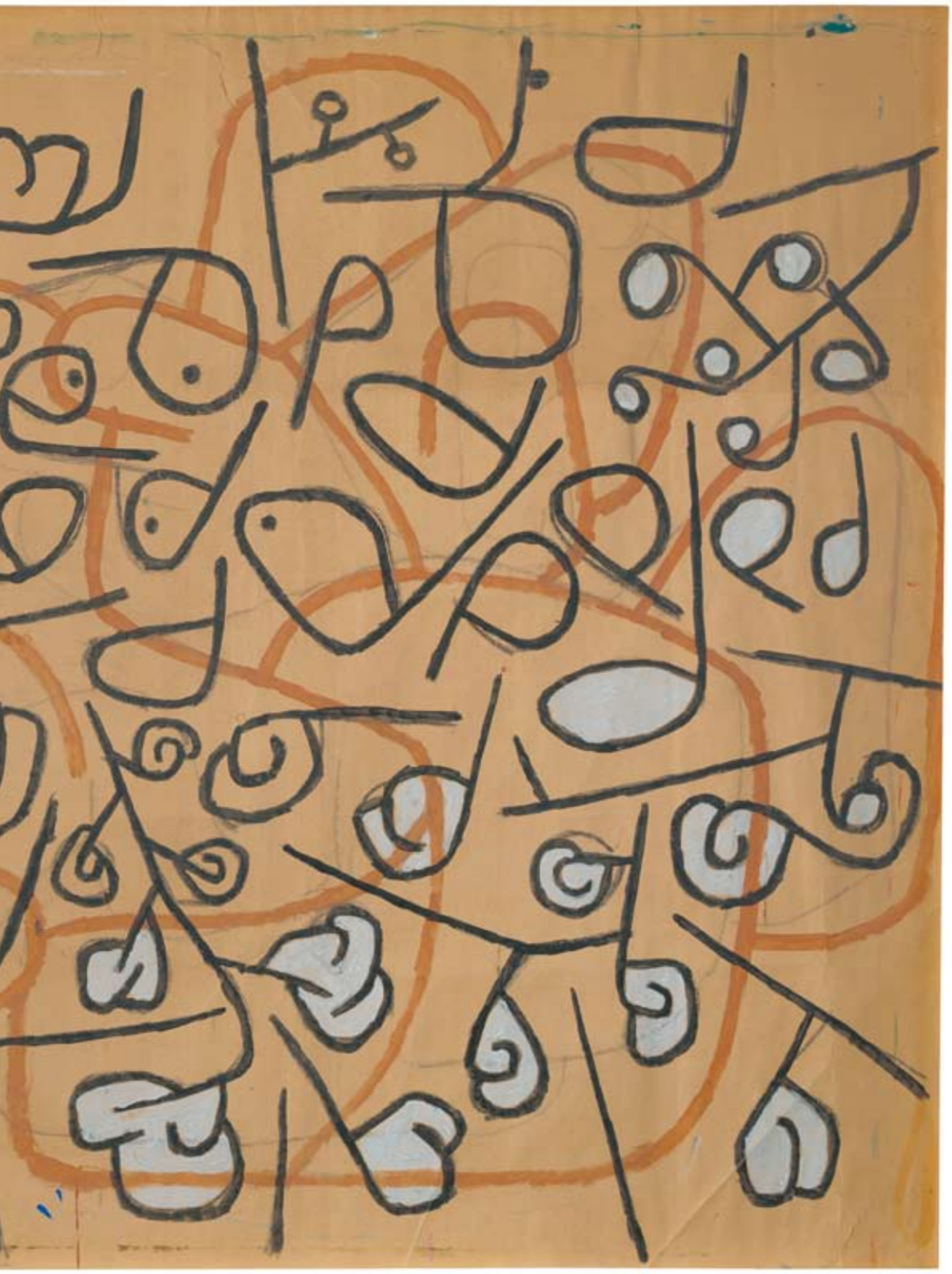


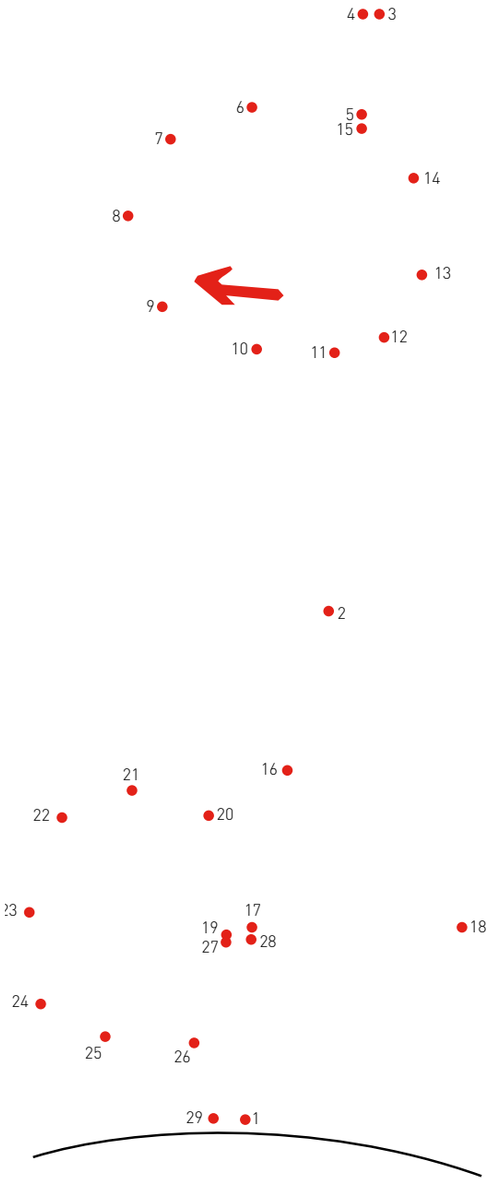
Symbole suchen

Finde das Echte: Die fünf abgebildeten roten Symbole sind Originale von Paul Klee.
Unten siehst du ganz viele schwarze Kopien. Doch nur jeweils eine ist exakt gleich wie das Original. Das ist kinderleicht, meinst du? Na dann ...

Lösung Seite 15

siehst du?





Malen nach Zahlen

Was siehst du, wenn du die Zahlen mit einem roten Stift verbindest? Kommt dir das irgendwie bekannt vor?

Lösung Seite 15

«0 und 1: Das ist meine Welt»

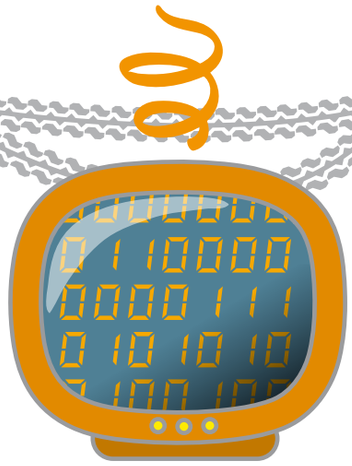
Martin Gasser, Computerspezialist im Zentrum Paul Klee

CAROL ROSA

Jeder Mensch hinterlässt unverwechselbare Spuren und setzt Zeichen. So auch Martin Gasser – er arbeitet im Kleezentrum als Supporter. Seine Arbeit besteht vor allem darin, Computerprobleme zu lösen. Dafür muss er erst herausfinden, wo genau das Problem liegt, und erst dann kann er es lösen. Er ist demnach eine Art moderner Fährtensucher.

Hast du dir auch schon mal überlegt, was für Spuren und Zeichen du hinterlässt? Willst du auch einmal von dir oder von einer guten Freundin, deinem Papa oder deiner Grossmama ein Zeichenpuzzle auslegen, damit sich andere auf diese Spuren begeben können?

Hier ist die hohe Kunst des Fährtenlesens gefragt. Keine leichte Aufgabe für uns Zivilisationsmenschen. Aber so viel sei verraten: Dieses Trittsiegel (in der Jägersprache für Fussabdruck) stammt von keinem Tier, sondern von einem Gefährt. Um ganz genau zu sein: dem Lieblingsfortbewegungsmittel von Martin Gasser. Nebst der Richtung lässt sich auch auf die Gangart schliessen. War er etwa gemächlich oder eilig unterwegs? Die Tiefe der Rillen verrät es dir.

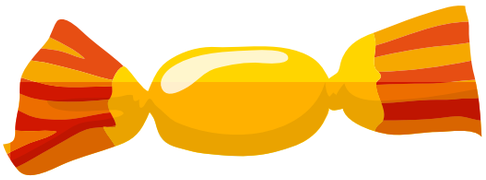


Zahlencodes hinterlassen Botschaften, Befehle, Anleitungen. So auch im Computer. Die 1. Generation hiess Maschinensprache. Sämtliche Anleitungen und Befehle wurden mit 0 und 1 programmiert. Hier ein Beispiel für die Programmation der Rechnung «3 + 4». Der Prozessor hat für die Operation «addiere» den festgelegten Code «00011010». Und «0011» und «0100» sind die Codierungen von «3» und «4». In der Maschinensprache lautet demnach die Programmation von «3 + 4» folgendermassen: «00011010 0011 0100». Die Programmierung in einer Maschinensprache wird heute kaum noch verwendet. Ausserdem ist sie recht schwierig. Martin Gasser allerdings kann sie noch!

Mit dem «Spiralweg» auf Entdeckungstour

Kein trockener Architekturführer oder langweiliges Lehrbuch, sondern eine Einladung zur spielerischen Erforschung des Aussenbereichs des Zentrum Paul Klee: Das Kindermuseum Creaviva lanciert für Familien und Gruppen die Erlebnismappe «Spiralweg». Ein Reiseführer mit Spielplan und anregenden Ideen, die an fünf Aussenstationen zur Umsetzung an Ort und Stelle auffordern, führt durch die schöne Landschaftsskulptur des Zentrums. Wer sich eingehend mit dem Phänomen der Spirale in der Kunst, der Architektur und der Natur auseinander setzen will, findet hierzu ausserdem wertvolle Hintergrundinformationen. Die Entdeckungstour dauert je nach Intensität zwischen 60 und 90 Minuten.
Der «Spiralweg» ist im Kindermuseum Creaviva gegen ein Depot von CHF 20 und Abgabe eines Ausweises zu beziehen.

So wie der Einsatz eines Feuerlöschers ist auch sein Auftritt höchst wirksam. Martin Gasser rettet zwar nicht gerade Menschenleben, dafür ist sein Tun höchst wohltuend für blank liegende Nerven. Als wahrer Retter in der Not wählen wir ihn zum «Mister No Problem»!



Es gibt doch dieses Märchen, in dem ein Junge und ein Mädchen von ihrem Vater im tiefen, finsteren Wald ausgesetzt werden. Mit einer List finden die Geschwister schliesslich wieder zurück nach Hause. Martin Gasser kennt nicht nur das Märchen. Er könnte ebenso locker wie die Kinder im Märchen mit seiner kleinen Leidenschaft für Bonbons eine Fährte mit den Täfelipapieren zu sich nach Hause legen.

Jeder Mensch hat seinen eigenen Fingerabdruck. Sogar eineiige Zwillinge. Jeder Fingerabdruck ist anders und ein unverwechselbares Mittel, um einen Menschen wieder zu erkennen. Besonders gut lesbare Fingerabdrücke finden sich auf Gläsern, Türklinken und Hochglanzpapier. Dreimal darfst du raten, von wem dieser Fingerabdruck ist.

Martin Gasser
Alter: 33 Jahre
Grösse: 170 Zentimeter
Gewicht: «Keine Ahnung, wäge mich nie.»
Wohnort: Bern
Gelernter Beruf: Elektrotechniker. Im Kleezentrum angestellt als Supporter.
Sternzeichen: Zwilling
Aszendent: «Was ist das? Ich bin ein viel zu technischer Mensch, um an Astrologie und solche Sachen zu glauben. In meiner Welt gibt es wahr und falsch, Null und Eins. Das ist meine Welt.»
Hobby: Veloreisen durch Südamerika. «Mich zieht es dorthin, wo es warm und schön ist.»

Paul Klee und die Fische

Was faszinierte Paul Klee ein Leben lang an Fischen? Warum malte der Künstler immer wieder Fische oder fischähnliche Figuren? Welche Bedeutung spielen Wassertiere in seinem Werk?
Diesen Fragen geht die umfassende Unterrichtsmappe «Paul Klee: Die Fische» auf den Grund.
Nebst einem wissenschaftlich aufbereiteten Sachteil sind viele praktische Anregungen für die Arbeit auf der Unter-, Mittel- und Oberstufe darin zu finden. Ausserdem bieten heraustrennbare farbige Postkarten und vier A2-Poster wertvolle Impulse zur bildnerisch-gestalterischen Auseinandersetzung.
Ein Muss für alle interessierten Klee-Kenner und neugierigen Klee-Entdecker.
Die Mappe ist im Shop des Zentrum Paul Klee erhältlich oder kann unter www.hep-verlag.ch bestellt werden.
ISBN 3-03905-203-9. CHF 24 inklusive Arbeitsmaterial und Poster.

Ein schöner Tag im Wolkenreich

Paul Klee
vergesslicher
Engel, 1939, 880
Bleistift auf Papier
auf Karton
29,5 × 21 cm
Zentrum Paul
Klee, Bern

Rund 230 Engelsgeschichten flatterten in die Redaktionsstube des Creaviva Journals: So gross war der Anklang auf den im letzten Journal ausgeschriebenen Wettbewerb. Erstaunt lasen wir von Engeln, die ebenso wie die Menschen mit irdischen Problemen zu kämpfen haben. So steigt der eine, um einen saudi-arabischen Emir vor Ungemach zu retten, ins falsche Flugzeug nach Madagaskar und wird um ein Haar von einem Krokodil gefressen. Ein anderer singt an einem Karaoke-Wettbewerb mit – und scheidet trotz seiner Engelsstimme aus. Und ein ganz dreistes Flatterwesen lagert seine Flügel bequem hoch und stellt, um seine Sternkolonien auf Hochglanz zu polieren, Heerscharen von Putzmannschaften an.

Beim Lesen der fantasievollen, witzigen und manchmal auch schrägen Erzählungen haben wir uns bestens amüsiert. Herzlichen Dank für die kurzweiligen Lesestunden! Es war denn auch richtig schwierig für uns, aus den vielen tollen Geschichten nur gerade drei auszuwählen. Nach langem Ringen entschieden wir uns für je eine Geschichte aus der Unter-, Mittel- und Oberstufe.

PS: Der vergessliche Engel hat für diejenigen, die ihre Geschichte persönlich im Kindermuseum abholen, eine Überraschung parat. Manchmal ist dieser Schlingel eben gar nicht so vergesslich.

Hannah Lippay

In einem Wolkenreich lebte einmal ein Engel, alle anderen Engel nannten ihn den vergesslichen Engel. Zum Beispiel vergass er in Not-Kunde sein Buch. In Not-Kunde lernte er, was er tun sollte, wenn ein Kind Hilfe braucht. Und in Musik vergass er seine Harfe. Ach ja, der Engel heisst Edgar.
Sogar seine kleine Schwester Nelly war nicht so vergesslich wie er, Engel Edgar. Nelly sagte: «Das müssen wir ändern ... Vielleicht packe ich dir die Musiktasche?» Edgar sagte: «Okay!» Und am Abend hat sie ihm den Schulranzen gepackt. Dann zählte sie alles auf: Stifte, Radiergummi, Harfe, Hefte, Lineal und das Not-Kunde-Buch! Am nächsten Morgen sagte Nelly: «Auf zur Schule!» Und ab gings zur Schule. Als unser Edgar im Musikunterricht war, merkte er: «Hoppla, ich habe ja meine Harfe dabei!» Auch in Not-Kunde hatte er sein Buch nicht vergessen. Er strahlte über sein ganzes Engelgesicht. «Juhu, ich bin so froh. Oh Mann, sonst hätte mich mein Lehrer wieder angemotzt. Oh danke, Nelly!» Er gab seiner kleinen Schwester einen Kuss auf die Wange. Nelly wurde rot – aber nur ein bisschen. Dann vergass er nie wieder was, glaube ich zumindest.

Pascale Koller

Der kleine Engel Jan spazierte an einem schönen Tag auf dem Wolkenreich. Er war sehr aufgeregt, heute bekam er nämlich ein fliegendes Wölkchen zu seinem 9. Geburtstag. Er war gerade auf dem Weg zu Naseweiss, dem König aller Wolken. «Ob ich sofort mit dem Wölkchen fliegen darf?», überlegte sich Jan. Als er nun bei dem Wolkenpalast angekommen war, schwebte sein Wölkchen schon neben dem Thron. Er durfte es sofort mit nach Hause nehmen, aber erst am nächsten Tag damit fliegen.
Den ganzen Tag und auch am Abend konnte er es kaum erwarten. «Juhu, endlich Morgen!», rief Jan. Er sass schon auf seinem Wölkchen. Jetzt schwebte er in der Luft. Den ganzen Tag flog er durch das Wolkenreich. Am Abend flog er erschöpft nach Hause. Er schlief sofort ein, als er sich ins Bett legte.
«Gigerigi!», krähte Peter Hahn am Morgen. Jan war auf einmal hellwach. Doch, oh Schreck, sein Wölkchen war weg. Er suchte überall nach ihm. Aber es war nirgendwo zu finden. Ist es vielleicht weggeflogen? Er hatte keine andere Wahl. Er musste zu Naseweiss. «Hast du es gestern angebunden?», fragte Naseweiss Jan mit tiefer Stimme. «Ich glaube nicht», sagte Jan. «Ja, dein Wölkchen ist gestern Abend zu mir geflogen.» «Darf ich es wieder haben, Naseweiss, bitte!» Naseweiss überlegte: «Also gut, Jan, aber nur, wenn du mir versprichst, in Zukunft besser aufzupassen», sprach König Naseweiss zu ihm. «Ich verspreche es euch, Naseweiss.» «Gut, nimm dein Wölkchen! Aber binde es jeden Abend gut an!» «Versprochen, Naseweiss.» Jetzt fühlte er sich nicht mehr schuldig, sondern fröhlich. Und er nahm sich vor, nicht mehr zu vergessen, sein Wölkchen anzubinden.

Noemi Tonelli

Die meisten Menschen glauben nicht an Engel. Ich aber tue es und schäme mich nicht dafür. Mir ist nämlich einer begegnet. Es ist nun schon eine Weile her, doch ich erinnere mich sehr genau daran und glaubt mir, dieses aussergewöhnliche Erlebnis werde ich nie wieder vergessen können. Die Art, wie die Begegnung vonstatten ging, ist keine besonders spektakuläre und vor allen Dingen keine romantische Sache, wie man es vielleicht erwarten würde, wenn die Rede von einem Engel ist. Er war einfach plötzlich da, als ich eines Tages meine Morgentoilette machen wollte. Ich traf ihn völlig durchnässt auf meiner Kloschüssel an. Fassungslos starrte ich auf das kleine Wesen vor mir, das mich mindestens ebenso erstaunt musterte. Ich wagte nicht zu sprechen, aus Angst, die wundersame Erscheinung – denn für eine Erscheinung hielt ich es definitiv – könnte sich vor

→ Fortsetzung nächste Seite

Steckbrief von Hannah Lippay
Alter: 8 Jahre
Geburtsdatum: 3. Juli 1997
Sternzeichen: Krebs
Lieblingsfach: Textiles Werken und Freiarbeit. In TW unterrichtet eine nette Lehrerin mit guten Ideen und in der Freiarbeit müssen nicht alle auf Kommando dasselbe machen.
Hobbys: Reiten und Fussball spielen
Lieblingsbuch: «Harry Potter», weil es so spannend ist, und Pferdebücher, weil ich Pferde mag
Berufswunsch: Tierärztin, weil ich viel von Tieren verstehe
Vorbild: Yvonne Catterfeld, weil sie zwei Sachen gleichzeitig kann, nämlich Singen und Schauspielern
Engel: So richtig daran glauben tue ich nicht, aber ich kann mir vorstellen, dass es Schutzengel gibt. Ein Klassenkamerad hatte einen bei einem schweren Unfall.

Steckbrief von Pascale Koller
Alter: 10 Jahre
Geburtsdatum: 7. März 1996
Sternzeichen: Fisch
Hobbys: Lesen, Malen, Basteln
Lieblingsfach: Deutsch macht mir einfach Spass, vor allem das Schreiben von Geschichten.
Lieblingsbuch: Mein Lieblingsbuch ist «Ronja Räubertochter». Es ist sehr spannend geschrieben.
Berufswunsch: Später möchte ich Lehrerin oder Autorin werden. Wenn man Lehrerin ist, kann man den Kindern helfen. Als Autorin kann man Geschichten erfinden.
Vorbild: Melanie, meine Klassenkameradin, bewundere ich, weil sie so gut im Sport ist.
Engel: Ich habe Engel sehr gerne. Sie beschützen mich immer, wenn mir etwas passiert. Früher und auch jetzt noch male ich sehr gerne Engel.

Steckbrief von Noemi Tonelli
Alter: 15 Jahre
Geburtsdatum: 3. Mai 1990
Sternzeichen: Stier
Lieblingsfach: Bio und Englisch
Freizeitaktivitäten: Schreiben, lesen, mit meinen Freunden etwas unternehmen
Lieblingsbuch/-geschichte: «Der Drachenreiter» (weil es das erste Buch war, das ich gelesen habe), «Der Vorleser» (weil mich die Geschichte sehr nachdenklich machte)
Berufswunsch: Entwicklungshelferin (weil man als Entwicklungshelferin zumindest einen kleinen Teil dazu beitragen kann, dass es anderen etwas besser geht)
Vorbild: Frida Kahlo (weil sie ihrem Innersten ohne Worte zu gebrauchen Ausdruck verleihen konnte)
Engel: Menschen sind Wesen mit nur einem Flügel. Wenn sie sich umarmen, werden es Engel!

Kind und Kegel kreativ – im Offenen Atelier

Keine zu klein, eine Künstlerin zu sein: Im Offenen Atelier können Kinder ab 4 Jahren (bis 8 Jahre in Begleitung Erwachsener) unter professioneller Anleitung ihre eigene Kreativität entdecken und fördern. Also Jungs und Mädels, macht euch ans Werk!
Von Dienstag bis Freitag. 12.00, 14.00 und 16.00 Uhr. Samstag bis Sonntag und während den Schulferien der Stadt Bern 10.00, 12.00, 14.00 und 16.00 Uhr, Tickets an der Tageskasse. Einzeleintritt CHF 15, 10er-Abonnement CHF 135.

→ Fortsetzung von Seite 13
meinen ungläubigen Augen plötzlich in Luft auflösen. Nach einer kleinen, armseligen Ewigkeit sagte ich aber dann doch: «Wer bist du?» Als Antwort erhielt ich einen herzzerreissenden Schluchzer. Schnell eilte ich in die Küche und kehrte mit ein paar Kleenex zurück, welche dankend angenommen wurden. Keine Ursache, dachte ich bei mir und fragte gleich nochmals: «Wer bist du nun? Und woher kommst du?» Nachdem sich der seltsame Knirps lautstark die Nase geputzt hatte, antwortete er mit einem so zarten Stimmchen, dass es klang, als würde man die Saiten einer verzauberten Harfe ganz sachte zupfen. «Ich weiss es nicht.» Als ich dem Gesagten lauschte, spürte ich die aufrichtige Verzweiflung, die jede Silbe schwer zu Boden drückte, sehr deutlich und hatte plötzlich Mitleid. «Wie, du weisst es nicht mehr? Wie kann man so etwas nicht wissen?» «Ich habe es vergessen», murmelte das weisse Ding so leise, dass ich mich sehr anstrengen musste, es zu verstehen. «Aha. Vergessen hast du es also, sagst du? Dann wäre ja alles geklärt, ist ja nicht viel dabei, wenn man ab und zu vergisst, wer man ist ... Ich meine, mir beispielsweise passiert das ständig.» Ich war mir bewusst, dass ich sehr ironisch klang, doch ich konnte mir beim besten Willen nicht vorstellen, wie man vergessen konnte, was man ist. Um das Ganze etwas zu relativieren, setzte ich ein gekünsteltes Lächeln auf, das Geschöpf war aber anscheinend doch verletzt. «Das ist überhaupt nicht witzig!», meinte es peinlich berührt und mit einer Prise Wut in der feinen Stimme. «Ich vergesse immerzu alles. Das Einzige, was ich noch nie vergessen habe, ist, dass ich immer alles vergesse. Ich habe vergessen, wer oder was ich bin, ich weiss auch nicht, wie ich hierher gekommen bin.» Das wusste ich ebenso wenig. Was ich aber mittlerweile wusste oder zumindest ahnte, war, dass das Kerlchen vor mir wohl ein Engel sein musste. Ich hatte es mir nämlich in der Zeit, als es geredet hatte, genau angesehen und links und rechts seines schmalen Rückens so was wie das Ende eines Flügels hervorblitzen sehen. Auch die Farbe passte und jetzt, wo der mutmassliche Engel langsam trocken wurde, erkannte man auf seinem Gewand eindeutig die vielen Glitzerflocken. Ich war belustigt von der Vorstellung, einen Engel vor mir zu haben, der nicht einmal wusste, dass er ein solcher war. Da ich mir aber gut vorstellen konnte, welche Qualen er deswegen durchleiden musste, teilte ich ihm meine Vermutung mit und lüftete so das Rätsel um seine Existenz. Er sah mich aus grossen, unschuldigen Augen an. «Was ist ein Engel?» Nun war ich es, die aus grossen Augen auf das Wesen, welches mir knapp bis zu den Knien reichte, hinabblickte. «Du weisst nicht, was ein Engel ist? Dann sieh doch in den Spiegel! DU bist einer!» Ich trug das Fliegengewicht vorsichtig ins Wohnzimmer und setzte es vor einen Spiegel. Der Engel war ziemlich geschockt, als er sein Ebenbild erblickte. Dann aber rief er plötzlich ganz entzückt aus: «Natürlich ...! Ich bin ein Engel, ein Bote des Himmels! Jetzt erkenne ich mich wieder, ich erinnere mich endlich. Wie konnte ich das bloss vergessen!» Verträumt drehte er sich um sich selbst und als er seine Flügel entdeckte, entrückte ihm erneut ein Aufschrei der Verzückung. Er begann zuerst zaghaft damit zu flattern, dann hob er ab und flog durchs ganze Wohnzimmer, sauste in die Küche und dann wieder zurück auf den inzwischen altbekannten Toilettensitz. Er strahlte übers ganze Gesicht. «Oh, ich mag es, ein Engel zu sein», meinte er versonnen zu sich selbst und seine bleichen Backen liefen zartrosa an. Die ganze Szene war eigentlich mehr als absurd, doch ich unterdrückte ein Lachen, da ich den Engel nicht schon wieder kränken wollte. Ausserdem hatte es ja auch irgendwie etwas Berührendes an sich, diesen Engel zu beobachten, der eben erst herausgefunden hatte, dass er einer ist. Und eigentlich ist es so abwegig ja gar nicht. Immerhin gibt es genügend unter uns, die ebenso wenig wissen, wer sie wirklich sind, wenn auch nicht in dem Sinne, dass sie sich nicht mehr erinnern, ein Mensch als solcher zu sein. «Ich danke dir. Ich kann dir nicht sagen, wie sehr du mir geholfen hast», holte mich die aufgeregt klingende Stimme des vergesslichen Engels aus meinen philosophischen Gedanken in die Realität zurück. «Ich muss nun wieder gehen. Denn jetzt, wo ich mich daran erinnere, wer ich bin, kommt mir auch in den Sinn, dass ich längst schon im Himmel sein sollte.» Dabei blickte er mich so voller Glück an, dass ich fast ein biss-

chen rührselig wurde, was ich aber gut zu verbergen wusste. «Nun denn, dann geh aber schleunigst dorthin zurück, wo du hingehörst. Aber wo wir schon dabei sind: Wie kommst du eigentlich dorthin?» Ein Schmunzeln schmückte nun das Gesicht des Engels. Er belehrte mich lächelnd: «Der Eingang zu dem, was den meisten Menschen bis zu ihrem Tode und manchen auch danach noch verwehrt bleibt, das Tor des Himmels, befindet sich dort, wo man es am allerwenigsten erwarten würde.» Er blickte vielsagend in die Toilette und war eine Sekunde später auch schon hineingehopst, sein winziges Köpfchen blickte gerade noch so über die WC-Brille hinweg. Einmal mehr konnte ich nur staunen, etwas Vernünftiges brachte ich aber nicht über die Lippen. Was gab es dazu schon zu sagen? «Du musst spülen», sagte der kleine Engel in diesem Augenblick, als wäre dies das Logischste der dreinblickenden Boten des Himmels. Ich kann doch keinen Engel das Klo hinunterspülen, dachte ich. Ihm aber schien es sehr ernst zu sein, er sah mich ermutigend an. Als ich meine Hand zögernd auf den Spülkasten legte, nickte er zustimmend. «Los, mach schon.» Der Ton bereits etwas ungeduldig. «Und nochmals vielen Dank für alles. Ich werde dafür sorgen, dass du nach deinem Tod in den Himmel kommst, gleich nachdem ich oben angekommen bin.» Wie beruhigend, erwiderte ich. Und dann musste ich doch noch etwas fragen. «Kleiner Engel, weshalb bist du eigentlich zu uns auf die Erde gekommen?» Die Frage wirkte wohl irritierend auf ihn, er dachte offensichtlich sehr angestrengt nach. Es tue ihm sehr Leid, er habe es wohl vergessen, meinte er schlussendlich traurig und sichtlich enttäuscht von sich selbst. Teils belustigt, teils aus Mitleid schüttelte ich den Kopf: Diesem Engel war nicht mehr zu helfen. Ich betätigte die Spülung und sah dem geflügelten Himmelswesen dabei zu, wie es mit dem Wasserstrudel im Kreis herumgewirbelt wurde, was es sichtlich erheiterte und ihm grösstes Vergnügen bescherte. In seinem Gesicht lag ein wissender Ausdruck der Vorfreude. Bestimmt freute der Engel sich darauf, in seine Heimat zurückzukehren. Er winkte mir noch ein paarmal mit den Flügeln und kurz bevor er endgültig untertauchte, konnte ich in seinen hellblauen Augen noch zwei vereinzelte, silbrig schimmernde Tränen erkennen. Wie betäubt und überrascht von meiner eigenen Traurigkeit über sein Weggehen stand ich vor der Kloschüssel und starrte eine Zeit lang gedankenlos vor mich hin. Als das Wasser in ihr längst wieder klar und stetig dalag, flüsterte ich leise «Auf Wiedersehen, vergesslicher Engel» und merkte dabei, dass auch meine Augen feucht waren.

Lösungen Spielkiste

Malen nach Zahlen

Das Original ist in der Klee-Ausstellung zu sehen. Paul Klee hat das Bild «Labiler Wegweiser» 1937 geschaffen. Es wurde gescannt und 50-Mal vergrössert und schliesslich aus Metall nachgebaut. Die 20 Meter hohe Stahlkonstruktion steht direkt vor dem Kindermuseum Creaviva.

Symbole suchen:

Impressum

Creaviva Journal Herbst 2006, Herausgeberin: Zentrum Paul Klee, Kindermuseum Creaviva, Postfach, 3000 Bern 31. Grafische Gestaltung, Fotos: Grafikatelier Saxer, Muri bei Bern. Auflage: Deutsch 10 000 Ex., Französisch 4000 Ex. Bildrechte: Zentrum Paul Klee, Bern

Opa und Stiefel entdecken das Zentrum Paul Klee

Kinderbuch von Ted Scapa

Opa und Stiefel sind wieder da! Diesmal besuchen sie das Zentrum Paul Klee. Was genau führt sie dahin? Die Kunst? Paul Klee? Oder gar die eindrückliche Konstruktion des Gebäudes? Und welche Abenteuer erwartet die beiden in den drei Hügeln? Davon erzählt das neue Bilderbuch von Ted Scapa. Die Reise führt zurück in die Vergangenheit der beiden, durch zahlreiche spannende Abenteuer und endet letztlich im Zentrum Paul Klee.

Sonntag 3. Dezember,
14.00–15.30 Uhr Workshop mit Ted Scapa (Anmeldung erforderlich)
16.00–18.00 Uhr Buchvernissage, der Autor Ted Scapa signiert die Kinderbücher.

Das Buch ist im Shop vom Zentrum Paul Klee erhältlich

Zentrum Paul Klee
Kindermuseum Creaviva
Monument im Fruchtland 3
CH-3006 Bern

Tel. + 41 (0)31 359 01 61
E-Mail: kindermuseum@zpk.org
www.creaviva.zpk.org
www.zpk.org

Zentrum Paul Klee
Kindermuseum Creaviva

Handpuppen im Kindermuseum Creaviva

Schulklassen stellen ihre im Unterricht gefertigten Handpuppen aus.

12. November 2006–14. Januar 2007

Bunt, lustig und fantasievoll präsentieren sich rund 50 Puppen. «Hinkypinky» und «Madame Valentina» freuen sich auf kleine und grosse Besuchende im Kindermuseum Creaviva.